



Pädagogisch-Theologisches
Institut der Nordkirche



Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland

RU KAMPAGNE 2025

Gibt es (k)einen gerechten Krieg?

Wie geht gerecht?

Unterrichtsideen für die Sekundarstufe II
von Nicole Hansen

www.mein-reli.de

Wie geht gerecht?

#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.

Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: mein-reli.de

— Eine Initiative der
+ Nordkirche

Symbolbild

Wie geht gerecht? – Didaktische Gedankensplitter

Der Streit um Gerechtigkeit ist nicht selten Auslöser von Gewalt, Gewaltspiralen und Krieg. „Kriegen“ sind auch unsere Schüler*innen ausgesetzt – in der Familie, auf dem Schulhof, auf der Straße, in der Welt (mindestens über die Berichterstattung, wenn nicht sogar durch eigene Fluchterfahrungen).

Wie geht gerecht? (Wie) Geht ein Krieg „gerecht“? Kann es überhaupt einen gerechten Krieg und/oder einen gerechten Frieden geben? Bei dem Blick in die Welt stellen sich mehr Fragen, als es Antworten gibt. Und zugleich scheint es wichtig, die Möglichkeiten für einen Frieden, die Hoffnung auf Verständigung und Versöhnung nicht aufzugeben.

Und so sind diese Unterrichtsmaterialien insbesondere mit dem Anliegen konzipiert, über verschiedene Antwortmöglichkeiten ins Gespräch zu kommen – ja, im besten Sinne des Wortes auch darum zu ringen, ohne „die eine Lösungsmöglichkeit“ zu suggerieren.

Vielmehr sollen die Lernenden

- a. die Möglichkeit und den Raum bekommen, über Ängste und Sorgen ins Gespräch zu kommen (M0);
- b. ein Grundempfinden für Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in Konflikten nachempfinden, eigene Erfahrungen einbringen (M1), kritisch reflektieren (M2 und M3 – in verschiedenen Anforderungsniveaus) und auf einen aktuellen Konflikt anwenden (M4) können;
- c. anthropologische „Einfallstore“ für Gewalt und kriegerische Auseinandersetzungen identifizieren (M 5 und 6) und kritisch reflektieren (M7) können;
- d. sich religiöse Friedens- und Hoffnungsbilder erschließen, auf das eigene Leben beziehen und auf die Konfliktherde in der Welt anwenden können (M8-10).

Wir können keinen Frieden herbeizaubern. Und doch können Menschen daran mitarbeiten, Frieden im Kleinen und Großen mitzugestalten. Ihnen und Ihren Schüler*innen viel Freude, Entdeckungslust und Erfolg auf diesem Weg!

Nicole Hansen



Mo Impulse: Über Krisen und Kriege ins Gespräch kommen

A) Über Schweres ins Gespräch kommen – schwer wie ein Stein, leicht wie eine Feder

- Ziel:** Reflektieren, was in der vergangenen Zeit leicht und schwer war.
- Material:** Federn, bspw. Daunen, oder ein anderes Material, das mit Leichtigkeit verbunden werden kann; Steine oder ein anderes Material, das mit Schwere verbunden werden kann
- Hinweis:** Diese Reflexion ist ritualhaft gestaltet.
- Impuls:** Jede*r Schüler*in bekommt einen Stein und eine Feder. „Manche Dinge, die wir in diesen Zeiten erleben, von denen wir hören, die wir sehen, sind schwer, sind furchtbar. Sie belasten uns, als würden wir Steine mit uns schleppen.“
- Daneben gibt es auch Gutes und Schönes. Wenn wir daran denken, wird uns ganz leicht. Überlegt: Was ist furchtbar schwer und was eher leicht?“
- Ablauf:** Die Schüler*innen sagen nacheinander (freiwillig), was schwer und leicht war, und legen den Stein und die Feder in der Mitte ab. Ältere Schüler*innen können die Dinge zusätzlich auf einen Zettel schreiben. Es ist möglich, nur einen großen Stein und eine große Feder in die Mitte zu legen und die Schüler*innen das Schwere und Leichte auf Zetteln dazulegen zu lassen. In diesem Fall sollten Stein und Feder aber vorher einmal herumgegeben werden, um die Schwere und Leichte der Gegenstände zu spüren.
- Für den rituellen Abschluss muss das entstandene Bild abgebaut werden. Z.B. kommen die Federn in eine Schatzkiste oder jedes Kind nimmt eine Feder mit. Die Steine sollten irgendwie entsorgt werden. Vielleicht haben Schüler*innen dazu eine Idee (in einen See werfen, ver- bzw. begraben, ...).

B) Prozesshafte Rituale im Klassenzimmer oder der Schuleingangshalle

Segensband/Hoffungsband

Spannen Sie eine Wäscheleine, an der für alle Segenssprüche/Hoffungsbilder/ermutigende Kurz-Texte aufgehängt werden und von denen sich jede*r eines mitnehmen darf. Dabei können einzelne Texte und Bilder vielfach verwendet werden.

Klagemauer

In Anlehnung an die Klagemauer in Jerusalem wird der Schulgemeinschaft Gelegenheit gegeben, ihre Klagen oder Bitten auf kleine Zettel zu schreiben und diese in die Klagemauer (aus Ytong-Steinen) zu stecken. Zum Abbau der Klagemauer wäre eine Andacht denkbar, in der diese Klagen und Bitten vor Gott gebracht werden. Es braucht eine Verabredung dafür, was mit den Klagen geschehen soll (vernichten, vergraben, in einer Zeitkapsel verschließen, ...).



„Krieg“ auf dem Schulhof **M1**

A

John und Hamid aus der 7b haben der 5c den Fußball weggenommen – ohne zu fragen. Mats und Finn aus der 5c gehen selbstbewusst zu den Jungs und wollen den Ball zurück. Doch John und Hamid behaupten, der Ball habe immer schon ihnen gehört. Das lassen sich die beiden nicht gefallen. Sie gehen heimlich ins Klassenzimmer der 7b und kippen Cola über alle Federtaschen, die auf den Tischen liegen.

B

Victoria und Alex aus der 9a haben in der Sportumkleide Jana und Aylin gefilmt, während sie sich umgezogen haben. Anschließend haben sie das Video im Klassenchat gepostet. Jana und Aylin wollen das nicht auf sich sitzen lassen. Sie erstellen Collagen von Victoria und Alex, in denen sie die Gesichter der beiden Mädchen auf Pornodarstellerinnen setzen. Auch diese werden im Klassenchat gepostet.

C

Laslo und Hannah aus der Q1 geraten auf dem Schulhof in Streit. Laslo hat mit Hannah Schluss gemacht und sie mit ihrer besten Freundin betrogen. Hannah fühlt sich sehr verletzt. Als sie mit Laslo darüber sprechen möchte, lacht dieser sie vor allen Mitschüler*innen um sie herum aus und sagt: „Hannah, stell dich doch nicht so an. Jonna ist einfach nicht so verklemmt wie du!“ Hannah knallt Laslo eine.

**Aufgaben:**

1. Wählen Sie eine Situation aus, die Sie bearbeiten möchten.
2. Bearbeiten zu Ihrer Situation schriftlich folgende Aufgaben:
 - a. Versetzen Sie sich in die Situation neutraler Beobachter*innen und beschreiben Sie möglichst sachlich, was geschehen ist.
 - b. Analysieren Sie, was an der Situation Ihnen jeweils gerecht bzw. ungerecht erscheint.
 - c. Erörtern Sie, welche Form von Gewalt (als Aktion oder Reaktion) Ihnen angemessen erscheint?
 - d. Angenommen, Lehrer*innen kämen in die Rolle von „Richter*innen“. Erörtern Sie, welche Folgen das jeweilige Handeln für die Beteiligten haben sollte.
3. Holen Sie sich von Ihrer Lehrkraft einen Abschlussaufgabe.

Hinweis für die Lehrkraft:

Bereiten Sie für die 3. Aufgabe Zettel vor, auf denen jeweils Namen der Beteiligten notiert sind. Die Schüler*innen sollen im Nachhinein beurteilen, ob die von ihnen erarbeitete Lösung „gerecht“ erscheint – je nach Perspektive. Vertieft werden könnte dies mit einem Text zu Rawls Theorie vom „Schleier des Nichtwissens“.

Im Anschluss können in der Lerngruppe erste **Kriterien** gesammelt werden, die für Schüler*innen rechtfertigen könnte, **Gegengewalt** anzuwenden.

Beispiel A:

3) Sie haben eine Lösung für die Situation gefunden und Konsequenzen für die Beteiligten Schüler*innen formuliert. Versetzen Sie sich nun in John und Hamid hinein. Sind Sie mit der Entscheidung Ihrer Lehrer*innen zufrieden? Sind Sie einverstanden?

3) Sie haben eine Lösung für die Situation gefunden und Konsequenzen für die Beteiligten Schüler*innen formuliert. Versetzen Sie sich nun in Mats und Finn hinein. Sind Sie mit der Entscheidung Ihrer Lehrer*innen zufrieden? Sind Sie einverstanden?

Beispiel B:

3) Sie haben eine Lösung für die Situation gefunden und Konsequenzen für die beteiligten Schüler*innen formuliert. Versetzen Sie sich nun in Victoria und Alex hinein. Sind Sie mit der Entscheidung Ihrer Lehrer*innen zufrieden? Sind Sie einverstanden?

3) Sie haben eine Lösung für die Situation gefunden und Konsequenzen für die beteiligten Schüler*innen formuliert. Versetzen Sie sich nun in Jana und Aylin hinein. Sind Sie mit der Entscheidung Ihrer Lehrer*innen zufrieden? Sind Sie einverstanden?

Beispiel C:

3) Sie haben eine Lösung für die Situation gefunden und Konsequenzen für die beteiligten Schüler*innen formuliert. Versetzen Sie sich nun in Hannah hinein. Sind Sie mit der Entscheidung Ihrer Lehrer*innen zufrieden? Sind Sie einverstanden?

3) Sie haben eine Lösung für die Situation gefunden und Konsequenzen für die beteiligten Schüler*innen formuliert. Versetzen Sie sich nun in Laslo hinein. Sind Sie mit der Entscheidung Ihrer Lehrer*innen zufrieden? Sind Sie einverstanden?

Der Schleier des Nichtwissens **M2**

Wie soll ein Staat aufgebaut sein? Was ist gerecht? Wie viel Gleichheit braucht es? Der US-amerikanische Philosoph John Rawls führte 1971 ein Experiment mit dem Namen „Schleier des Nichtwissens“ ein, um diese Fragen zu beantworten. Zu den Grundprinzipien Rawls zählt, dass ein Mensch nicht wissen dürfe, ob er von den Entscheidungen später profitieren würde oder eher nicht. Nur wer den „Schleier des Nichtwissens“ trage,

5

so Rawls, sei in der Lage, gerechte Entscheidungen zu treffen oder faire Regeln zu formulieren. Rawls geht davon aus, dass alle Menschen in ihrem „Urzustand“ gleich sind, die gleichen Rechte haben und keiner dem/ der jeweils anderen dieses Recht absprechen will.

Für Entscheidungen berücksichtigt Rawls daher nicht:

10

- Eigenschaften wie Hautfarbe, Herkunft, Geschlecht, Religionszugehörigkeit
- den sozialen Status
- materiellen Besitz
- körperliche und geistige Fähigkeiten wie Kraft und Intelligenz
- besondere psychologische Eigenschaften wie Risikofreude, Optimismus oder Pessimismus
- Zugehörigkeit zu einer bestimmten Generation

15

- die gesellschaftliche Stellung, ...

Aus dieser theoretischen Gleichheit aller Menschen folgert Rawls, dass Menschen in der Lage sind, unparteiisch zu handeln und zu urteilen.

Ist das gerecht?



M3a Die Lehre vom „gerechten“ Krieg – oder vom „gerechtfertigten“ Krieg?

Die Frage, ob ein Krieg „gerecht“ sein kann, beschäftigt die Menschen nachweislich bereits seit der Antike. Philosoph*innen, Theolog*innen und Menschen wie du und ich suchen nach Antworten auf die Frage, ob, beziehungsweise in welchem Fall die schrecklichen Auswirkungen von Kriegen zu allen Zeiten und an allen Orten dieser Welt zu rechtfertigen sind oder gerecht erscheinen.

- 5 Die Lehre vom „gerechten Krieg“ nennt man auch **bellum iustum**. Dieser Lehre zufolge ist ein Krieg oder eine gewaltsame Auseinandersetzung nur dann ethisch vertretbar, wenn bestimmte Kriterien erfüllt sind. Bei diesen Kriterien unterscheidet man zwischen dem
- 10 Recht zum Krieg (**ius ad bellum**) und dem Recht im Krieg (**ius in bello**).



In der Entwicklung der Lehre vom „gerechten Krieg“ von der Antike, über Mittelalter und Reformation bis hin zur gegenwärtigen Staatenpolitik (Charta der Vereinten Nationen) werden fünf Kriterien benannt, um kriegserische Gewalt zu rechtfertigen:

15 1. Legitima potestas (legitime Macht)

Der Krieg darf allein von einer legitimierten Autorität erklärt werden, z.B. von einem gewählten Staatsoberhaupt. Eine Kriegserklärung einer Privatperson oder einer illegitimen Macht ist nicht „gerecht“.

2. Causa iusta (gerechter Grund)

- Ein Krieg darf nur erklärt werden, wenn ein gerechter und schwerwiegender Grund vorliegt. Welches gerechte
- 20 Gründe sein können, haben Menschen durchaus unterschiedlich beantwortet. Einig ist man sich darin, dass zu den gerechten Gründen die Verteidigung eines Landes oder die Wiederherstellung des Friedens (gestört z.B. durch äußeren Rechtsbruch oder fremde Gewalt) gehören.

3. Ultima ratio (äußerstes Mittel)

- Krieg darf allein als letztes Mittel eingesetzt werden. Solange noch eine realistische Chance besteht, einen
- 25 Konflikt durch Gespräche, Verhandlungen und nichtmilitärische Mittel zu lösen, darf kein Krieg erklärt werden.

4. Recta intentio (richtige Absicht)

Krieg darf allein aus einer richtigen Motivation geführt werden. Ehrliches Ziel eines Krieges sollte allein die Wiederherstellung von Frieden und Gerechtigkeit sein.

5. Debitus modus (die geschuldete Art und Weise)

- Ein Krieg muss nach dem Prinzip der Verhältnismäßigkeit geführt werden. Das Gute, das ein Krieg erreichen
- 30 kann, muss das Schlimme, das ein Krieg auslöst, eindeutig überwiegen.

Heute beziehen sich die UN-Mitgliedsstaaten in (möglichen) Kriegssituationen auf die **1945 formulierte Charta der Vereinten Nationen**. In Artikel 1, Absatz 1 heißt es:

5 „Die Vereinten Nationen setzen sich folgende Ziele: (1) den Weltfrieden und die internationale Sicherheit zu wahren und zu diesem Zweck wirksame Kollektivmaßnahmen zu treffen, um Bedrohungen des Friedens zu verhüten und zu beseitigen, Angriffshandlungen und andere Friedensbrüche zu unterdrücken und internationale Streitigkeiten oder Situationen, die zu einem Friedensbruch führen könnten, durch friedliche Mittel nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und des Völkerrechts zu bereinigen oder beizulegen.“

10 Um dieses Ziel zu erreichen, bekennen sich die Mitgliedstaaten zu einem Gewaltverbot und erkennen die Souveränität und territoriale Integrität gleichberechtigter Staaten an. Um im Kriegsfall die Legitimität zu prüfen, tritt der sogenannte Sicherheitsrat zusammen, der laut Artikel 39 folgende Aufgabe hat: „Der Sicherheitsrat stellt fest, ob eine Bedrohung oder ein Bruch des Friedens oder eine Angriffshandlung vorliegt; er gibt Empfehlungen ab oder beschließt, welche Maßnahmen auf Grund der Artikel 41 und 42 zu treffen sind, um den Weltfrieden und die internationale Sicherheit zu wahren oder wiederherzustellen.“



Die gesamte Charta findet sich hier: <https://e4k4c4x9.delivery.rocketcdn.me/de/wp-content/uploads/sites/4/2022/10/charta.pdf>

Mögliche Impulse

1. Gerecht – Gerechtfertigt: Sollten wir diese Begriffe in Bezug auf einen legitimen Krieg unterscheiden? Diskutieren und begründen Sie.
2. Formulieren Sie in 5 Sätzen, wann laut der Lehre vom „Gerechten Krieg“ ein Krieg gerechtfertigt erscheint.
3. Diskutieren Sie: Erscheinen Ihnen einige Kriterien wichtiger als andere? Begründen Sie.
4. Fehlen Ihnen Kriterien für einen „gerechten“ Krieg? Ergänzen Sie diese.
5. „Jede Lehre vom gerechten Krieg ist falsch. Sie öffnet Tür und Tor für Missbrauch von Leid und Elend zur Erweiterung eigener Machtinteressen!“ Erörtern Sie diese Aussage.
6. Informieren Sie sich über einen aktuellen Krieg und überprüfen Sie, ob die genannten Kriterien erfüllt sind oder nicht. Berücksichtigen Sie dabei die Perspektiven beider/ aller Kriegsparteien.

M3b Eine „Lehre vom gerechten“ Krieg

Die Frage, ob ein Krieg „gerecht“ sein kann, beschäftigt die Menschen nachweislich bereits seit der Antike. Philosoph*innen, Theolog*innen und Menschen wie du und ich suchen nach Antworten auf die Frage, ob, beziehungsweise in welchem Fall die schrecklichen Auswirkungen von Kriegen zu allen Zeiten und an allen Orten dieser Welt zu rechtfertigen sind oder gerecht erscheinen.

- 5 Die Lehre vom „gerechten Krieg“ nennt man auch *bellum iustum*. Dieser Lehre zufolge ist ein Krieg oder eine gewaltsame Auseinandersetzung nur dann ethisch vertretbar, wenn folgende Kriterien erfüllt sind. Bei diesen Kriterien unterscheidet man zwischen dem
- 10 Recht zum Krieg (Welche Gründe rechtfertigen einen Krieg?) und dem Recht im Krieg (Welche Mittel im Krieg erscheinen gerecht beziehungsweise angemessen?).



In der Entwicklung der Lehre vom „gerechten Krieg“ von der Antike, über Mittelalter und Reformation bis hin zur gegenwärtigen Staatenpolitik (Charta der Vereinten Nationen) werden fünf Kriterien benannt, um kriegerische Gewalt zu rechtfertigen:

15 1. Legitime Macht

Der Krieg darf allein von einer legitimierten Autorität erklärt werden, z.B. von einem gewählten Staatsoberhaupt. Eine Kriegserklärung einer Privatperson oder einer illegitimen Macht ist nicht „gerecht“.

2. Gerechter Grund

- Ein Krieg darf nur erklärt werden, wenn ein gerechter und schwerwiegender Grund vorliegt. Welches gerechte
- 20 Gründe sein können, haben Menschen durchaus unterschiedlich beantwortet. Einig ist man sich darin, dass zu den gerechten Gründen die Verteidigung eines Landes oder die Wiederherstellung des Friedens (gestört z.B. durch äußeren Rechtsbruch oder fremde Gewalt) gehören.

3. Krieg als letztes Mittel

- Krieg darf allein als letztes Mittel eingesetzt werden. Solange noch eine realistische Chance besteht, einen
- 25 Konflikt durch Gespräche, Verhandlungen und nichtmilitärische Mittel zu lösen, darf kein Krieg erklärt werden.

4. Krieg in richtige Absicht

Krieg darf allein aus einer richtigen Motivation geführt werden. Ehrliches Ziel eines Krieges sollte allein die Wiederherstellung von Frieden und Gerechtigkeit sein.

5. Verhältnismäßigkeit

- 30 Ein Krieg muss nach dem Prinzip der Verhältnismäßigkeit geführt werden. Das Gute, das ein Krieg erreichen kann, muss das Schlimme, das ein Krieg auslöst, eindeutig überwiegen.

Mögliche Impulse

1. Formulieren Sie in 5 Sätzen, wann laut der Lehre vom gerechten Krieg ein Krieg gerechtfertigt erscheint.
2. Diskutieren Sie: Erscheinen Ihnen einige Kriterien wichtiger als andere? Begründen Sie!
3. Fehlen Ihnen Kriterien für einen „gerechten Krieg“? Ergänzen Sie diese.
4. Informieren Sie sich über einen aktuellen Krieg und überprüfen Sie, ob die genannten Kriterien erfüllt sind oder nicht. Berücksichtigen Sie dabei die Perspektiven beider/ aller Kriegsparteien.

Deutschlands militärische Unterstützung M4 für die Ukraine: gerecht und gerechtfertigt?

Olaf Scholz, 2022 Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, reagiert auf den Angriffskrieg Putins in der Ukraine am 27.02.2022 im Deutschen Bundestag:

- 5 [...] „Wir müssen die Ukraine in dieser verzweifelten Lage unterstützen. Das haben wir auch in den vergangenen Wochen, Monaten und Jahren in großem Umfang getan. Aber mit dem Überfall auf die Ukraine sind wir in einer neuen Zeit. In Kiew, Charkiw, Odessa und Mariupol verteidigen die Menschen nicht nur ihre Heimat. Sie kämpfen für Freiheit und ihre Demokratie, für Werte, die wir mit ihnen teilen.

Als Demokratinnen und Demokraten, als Europäerinnen und Europäer stehen wir an ihrer Seite, auf der richtigen Seite der Geschichte.

- 10 Am Donnerstag hat Präsident Putin mit seinem Überfall auf die Ukraine eine neue Realität geschaffen. Diese neue Realität erfordert eine klare Antwort. Wir haben sie gegeben: Wie Sie wissen, haben wir gestern entschieden, dass Deutschland der Ukraine Waffen zur Verteidigung des Landes liefern wird.

Auf Putins Aggression konnte es keine andere Antwort geben.“ [...]

Quelle: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/regierungserklaerung-von-bundeskanzler-olaf-scholz-am-27-februar-2022-2008356>



In einer Videobotschaft vom 24.02.2022 spricht Olaf Scholz:
<https://www.youtube.com/watch?v=9-gy6hhBCAE>



Aufgaben:

1. Lesen Sie den Auszug aus der Rede und sehen Sie sich die Videobotschaft Olaf Scholz' an. Tauschen Sie untereinander erste Eindrücke aus.
2. Analysieren Sie, inwieweit und mit welchen Aussagen Olaf Scholz sich auf die Lehre vom „Gerechten Krieg“ und die Charta der Vereinten Nationen bezieht.
3. Erörtern Sie, inwieweit Sie Olaf Scholz – in der Situation 2022 – zustimmen.
4. Und heute? Hat sich Ihre Meinung rückblickend verändert? Formulieren Sie einen Brief an Olaf Scholz, in dem Sie diskutieren, inwieweit der Ukrainekonflikt Ihrer Meinung nach den Kriterien eines „Gerechten Krieges“ entspricht. Beachten Sie insbesondere das 5. Kriterium der Angemessenheit.

M5 Der Mensch im Krieg...

Einstieg über den Film „W Wie...“

Film: W Wie... (OMU), Griechenland 2019; Kurzfilm, 6 Min. (Medienportal)

Unmittelbar einsetzend nimmt der Kurzfilm den Zuschauer in ein Klassenzimmer mit, in welchem eine Lehrkraft zum Thema Anthropologie, die Hominisation und die kulturellen Leistungen der Menschheit doziert. Unterstützt durch geschickte Kameraführung einerseits sowie musikalische Untermalung andererseits kommt der Film jedoch zu einer überraschenden Wendung, indem nicht nur der Blick

5 auf das leere, verwüstete Klassenzimmer, sondern ferner auf eine durch Krieg und Gewalt zerstörte Siedlung gerichtet wird. Hierbei wird die zentrale Problematik des Filmes in den Raum gestellt: Warum hat sich der Mensch verändert?

Durch diese Frage sowie das im Laufe des Filmes immer offensichtlicher werdende Unverständnis der Lehrkraft, was die Widersprüchlichkeit des Menschen angeht, öffnet sich ein Panorama auf

10 Grundfragen der Anthropologie:

■ Wie und warum kam es zur Hominisation?

■ Was ist der Mensch?

■ Warum konnte der Mensch wunderbare kulturelle Leistungen hervorbringen?

■ Warum ist das höchst entwickelte Wesen auf der Erde zu Grausamkeit, Gewalt, Brutalität und Krieg

15 fähig?

Folglich fordert der vorliegende Film den Betrachter heraus, sich mit zentralen Fragen des Menschseins auseinanderzusetzen. Gerade hierbei versteht es der Kurzfilm, geschickt Grundfragen der Menschheit mit aktuellen Problemen wie Krieg oder Klimawandel zu verbinden.

Quelle: Begleitmaterial zum Film



Der Mensch zum Krieg verdammt?

M6a

Der Mensch im Krieg aller gegen alle? – Thomas Hobbes

Die Natur hat die Menschen hinsichtlich ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten so gleich geschaffen, dass trotz der Tatsache, dass bisweilen der eine einen offensichtlich stärkeren Körper oder gewandteren Geist als der andere besitzt, der Unterschied zwischen den Menschen alles in

- 5 allem doch nicht so beträchtlich ist, als dass der eine auf Grund dessen einen Vorteil beanspruchen könnte, den ein anderer nicht ebenso gut für sich verlangen dürfte. Denn was die Körperstärke betrifft, so ist der schwächste stark genug, den Stärksten zu töten – entweder durch Hinterlist oder durch ein Bündnis mit anderen, die sich in derselben
- 10 Gefahr wie er selbst befinden [...]. Aus dieser Gleichheit der Fähigkeiten entsteht eine Gleichheit der Hoffnung, unsere Absichten erreichen zu können. Und wenn daher zwei Menschen nach demselben Gegenstand streben, den sie jedoch nicht zusammen genießen können, so werden sie Feinde und sind in Verfolgung ihrer Absicht, die grundsätzlich
- 15 Selbsterhaltung und bisweilen nur Genuss ist, bestrebt, sich gegenseitig zu vernichten oder zu unterwerfen. [...] Daraus ergibt sich klar, dass die Menschen während der Zeit, in der sie ohne eine allgemeine, sie alle im Zaum haltende Macht leben, sich in einem Zustand befinden, der Krieg genannt wird, und zwar in einem Krieg eines jeden gegen jeden. Denn Krieg besteht nicht nur in Schlachten oder Kampfhandlungen, sondern in einem Zeitraum, in dem der Wille zum Kampf genügend bekannt
- 20 ist.



Quelle: Thomas Hobbes: Leviathan (1651)

M6b Der Mensch zum Krieg verdammt?

Der Mensch von Natur aus gut? – Jean-Jaques Rousseau

Alles, was aus den Händen des Schöpfers kommt, ist gut; alles entartet unter den Händen des Menschen. Er zwingt einen Boden, die Erzeugnisse eines anderen zu züchten, einen Baum, die Früchte eines anderen zu tragen. Er vermischt und verwirrt Klima, Elemente und Jahreszeiten. Er verstümmelt seinen Hund, sein Pferd, seinen Sklaven. [...]

Der erste, der ein Stück Land mit einem Zaun umgab und auf den Gedanken kam zu sagen „Dies gehört mir“ und der Leute fand, die einfältig genug waren, ihm zu glauben, war der eigentliche Begründer der bürgerlichen Gesellschaft. Wie viele Verbrechen, Kriege, Morde, wie viel Elend und Schrecken wäre dem Menschengeschlecht erspart geblieben, wenn jemand die Pfähle ausgerissen und seinen Mitmenschen zugerufen hätte: „Hütet euch, dem Betrüger Glauben zu schenken; ihr seid verloren, wenn ihr vergesst, dass zwar die Früchte allen, aber die Erde niemandem gehört.“ [...]

Die extreme Ungleichheit in der Lebensweise, das Übermaß an Müßiggang bei den einen, das Übermaß an Arbeit bei den anderen; [...] – das sind die unheilvollen Beweise dafür, dass die Mehrzahl unserer Leiden unser eigenes Werk sind und dass wir beinahe alle vermieden hätten, wenn wir die einfache, gleichförmige und solitäre Lebensweise beibehalten hätten, die uns von der Natur vorgeschrieben wurde.

Quelle: Jean-Jacques Rousseau: Emile oder über die Erziehung (1762)



Der Mensch zum Krieg verdammt?

M6c

Der Mensch zwischen Gut und Böse? – Paulus

Von Paulus ist im Römerbrief, Kapitel 7, Folgendes überliefert:

¹⁵Ja, wie ich handle, ist mir unbegreiflich. Denn ich tue nicht das, was ich eigentlich will. Sondern ich tue das, was ich verabscheue. ¹⁶Ich tue also das, was ich eigentlich nicht will. Das beweist: Ich stimme dem Gesetz innerlich zu und erkenne an, dass es recht hat. ¹⁷Aber dann bin nicht mehr ich es, der so handelt. Es handelt vielmehr die Sünde, die in mir wohnt.[...] ²¹Ich entdecke also bei mir folgende Gesetzmäßigkeit: Obwohl ich das Gute tun will, bringe ich nur Böses zustande. ²²Meiner innersten Überzeugung nach stimme ich dem Gesetz Gottes mit Freude zu. ²³Aber in meinen Gliedern nehme ich ein anderes Gesetz wahr. Es liegt im Streit mit dem Gesetz, dem ich mit meinem Verstand zustimme. Und dieses Gesetz macht mich zu seinem Gefangenen. Es ist das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern steckt. ²⁴Ich unglücklicher Mensch!



³⁸Ich bin zutiefst überzeugt: Nichts kann uns von der Liebe Gottes trennen – nicht der Tod und auch nicht das Leben, keine Engel und keine weltlichen Mächte, nichts Gegenwärtiges und nichts Zukünftiges und auch keine andere gottfeindliche Kraft. ³⁹Nichts Über- oder Unterirdisches und auch nicht irgendetwas anderes, das Gott geschaffen hat – nichts von alledem kann uns von der Liebe Gottes trennen.

Übersetzung: BasisBibel

Aufgaben:

1. Geben Sie die wichtigsten Aussagen der Philosophen Hobbes und Rousseau in eigenen Worten wieder.
2. Unterstreichen Sie jeweils die Aussage, die Sie am meisten überzeugt, und die, die Sie am wenigsten überzeugt.
3. Diskutieren Sie zu zweit oder zu dritt die Aussagen aus Aufgabe 2 und finden Sie überzeugende Begründungen.
4. Vergleichen Sie Hobbes, Rousseau und Paulus: Benennen Sie Ähnlichkeiten und Unterschiede.
5. Warum und wann könnte es überhaupt wichtig sein, zu entscheiden, ob der Mensch eher gut oder böse ist? Oberfrei darin ist, gut oder böse zu handeln? Suchen Sie nach relevanten Alltagssituationen.

M7 Von der Manipulierbarkeit des Menschen

Populismus

Populismus bezeichnet ein politisches Verhalten, mit dem versucht wird, die Sympathie der Bevölkerung zu gewinnen. So präsentieren sich beispielsweise Politiker besonders in Kriegszeiten gerne als Teil des „einfachen Volkes“. Es soll der Eindruck erweckt werden, die Bevölkerung stehe – über alle Statusunterschiede hinweg – im Krieg geschlossen zusammen. [...]

Zensur

Schon immer machte die Zensur einen Teil der Propaganda aus: Eine Sichtweise kann dann besonders gut vermittelt werden, wenn eine andere unterdrückt wird. Zensur bezeichnet die in der Regel vom Staat ausgeübte Überwachung und Unterdrückung von Medienprodukten. [...]

Empfindungssteuerung

Das Perceptionsmanagement (Perzeption = Empfindung) ist eine Form der Gefühlssteuerung und Meinungslenkung. Es wird dabei versucht, die Wahrnehmung und Bewertung von Ereignissen durch die Bevölkerung in der gewünschten Weise zu beeinflussen. Anders als bei der klassischen Propaganda werden hier nicht aktiv Fakten (durch falsche Behauptungen etc.) geschaffen. Stattdessen wird auf reale Fakten so reagiert, dass damit die öffentliche Diskussion über einen Sachverhalt in die gewünschte Richtung gelenkt wird. [...]

Angsterzeugung

Menschen lassen sich am ehesten von der Notwendigkeit eines Militäreinsatzes überzeugen, wenn sie sich einem besonders bedrohlichen Gegner ausgesetzt sehen. Mit der Angst vor dem Verlust des Besitzes oder gar des eigenen Lebens steigt die Bereitschaft, einen Krieg zu befürworten. Diese Angst kann sich schnell in Wut wandeln und in Hass auf den vermeintlichen Feind umschlagen. [...]

Ästhetisierung

Ästhetisierung heißt, dass etwas so dargestellt wird, dass es wesentlich schöner und reizvoller wirkt, als es gewöhnlich erscheint. Durch eine ästhetische Darstellung des Krieges wird dem Krieg der Schrecken genommen. [...]



Quelle und weitere Mechanismen:
bpb.de

Mögliche Impulse

Zu den Eigenschaften des Menschen gehört auch seine Verführbarkeit, seine Manipulierbarkeit. Wie entsteht aus einem „harmlosen Streit“ ein „großer Konflikt“? Kriegsfürst*innen in aller Welt bedienen sich immer wieder der o.g. Mechanismen.

1. Lesen Sie sich die beschriebenen Mechanismen durch. Falls Sie Interesse haben, informieren Sie sich auf der Homepage der Bundeszentrale für Politische Bildung.
2. Tauschen Sie sich zu zweit oder zu dritt aus:
 - a. Reflektieren Sie: Was erkenne ich wieder? Aus den Medien? Von mir selbst? Aus der Geschichte? Aus der gegenwärtigen Debatte?
 - b. Beurteilen Sie: Welche Mechanismen halten Sie für besonders gefährlich?
3. Diskutieren Sie konkrete Ideen, Menschen vor den beschriebenen Mechanismen zu schützen. Definieren Sie Aufgaben für:
 - a. Eltern,
 - b. Lehrer*innen,
 - c. gesellschaftliche Institutionen (Kirchen, Theater, Sportvereine, ...).

M8 Was ist eigentlich Frieden? – Einstiegsbilder und -texte



Frieden ist kein Zustand, sondern ein Prozess.

Wenn du den Frieden willst, bereite den Frieden vor.

Was ist eigentlich Frieden? Hier und heute... **M8**



1. Sehen Sie sich das Video an. (Film: <https://www.bpb.de/mediathek/video/254312/was-ist-frieden/>)

2. Definieren Sie, was der norwegische Friedensforscher Johan Galtung unter Frieden versteht.

3. Geben Sie wieder, was laut der Autoren des Films „positiver Frieden“ konkret sein und wie er hergestellt werden könnte.

4. „Was ist Frieden für dich? Und was versteht die Person, die gerade neben dir steht, unter Frieden?“ So endet der Film. Diskutieren Sie zu dritt:

- Was verstehen Sie persönlich unter Frieden?
- Wie wichtig ist es, global eine einheitliche Definition von Frieden zu formulieren?

„Si vis pacem para pacem!“ (Wenn du den Frieden willst, bereite den Frieden vor!) – mit dieser Maxime lässt sich das Leitbild des gerechten Friedens beschreiben, das vor allem in Deutschland, aber auch in großen Teilen der weltweiten ökumenischen Bewegung als Konsens in friedensethischen Fragen gelten kann. [...] Der gerechte Frieden arbeitet dabei mit einem weiten Friedensbegriff, der mehr einschließt als nur die Abwesenheit oder den Schutz vor Gewalt. Zentral sind vielmehr auch Aspekte wie soziale Gerechtigkeit, Rechtsstaatlichkeit, Achtung der Menschenrechte und Sicherheit für alle Menschen. Dennoch bleibt die Frage nach der Anwendung von Waffengewalt auch für den gerechten Frieden zu diskutieren, gilt diese nach wie vor als äußerste Option. [...]

Frieden ist dabei kein Zustand, sondern ein Prozess[...].

Quelle: <https://www.ethik-evangelisch.de/lexikon/gerechter-frieden>



1. Diskutieren Sie zu dritt den ersten und den letzten Satz des Textes von Prof. Dr. Sarah Jäger. Was könnte diese Forderung konkret bedeuten?

2. Lesen Sie den gesamten Text und stellen Sie die vier Dimensionen für einen gerechten Frieden (aus der dort zitierten evangelischen Denkschrift) dar.

3. Beurteilen Sie: Inwieweit erweitert diese Definition die Galtungs? Inwieweit erscheint Ihnen diese Erweiterung sinnvoll?

4. Benennen Sie ggf. weitere Aspekte, die Ihnen sinnvoll erscheinen, um von einem „gerechten Frieden“ zu sprechen.



M9 Frieden biblisch und koranisch

Zur Erinnerung: Das Christentum ging aus dem Judentum hervor. Jesus selbst war Jude und kannte die Texte der Tora – später wurden diese als Altes bzw. Erstes Testament in die Bibel aufgenommen – sehr gut und hat sich oft auf diese bezogen.

Im Neuen bzw. Zweiten Testament der Bibel erzählen Menschen von ihren Begegnungen mit Jesus. Auch Briefe an die ersten christlichen Gemeinden wurden in diesen Teil der Bibel aufgenommen.

Als Mohammed im 7. Jahrhundert der Koran offenbart wurde, waren Menschen mit jüdischen und christlichen Traditionen und Texten vertraut. So beziehen sich viele Texte des Korans auf Tora und Bibel. Manche Erzählungen gleichen sich, von Vorbildern im Glauben bzw. Propheten – Abraham, Mose, Maria und auch Jesus – wird auch im Koran erzählt.

Matthäus 5

9Glücklich sind die, die Frieden stiften. Denn sie werden Kinder Gottes heißen.

10Glücklich sind die, die verfolgt werden, weil sie für Gottes Gerechtigkeit eintreten. Denn ihnen gehört das Himmelreich.

Brief an die Philipper 4

7Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und Gedanken behüten. Er wird sie bewahren in der Gemeinschaft mit Jesus Christus.

Jesaja 11

6Dann [am Ende der Tage] ist der Wolf beim Lamm zu Gast, und der Leopard liegt neben dem Böckchen. Ein Kalb und ein junger Löwe grasen miteinander, ein kleiner Junge hütet sie. 7Kuh und Bär weiden zusammen, ihre Jungen liegen nebeneinander. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind. 8Ein Säugling spielt am Loch der Natter. Ein kleines Kind streckt seine Hand aus über der Höhle der Giftschlange. 9Man tut nichts Böses und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg.

„Sind sie aber zum Frieden geneigt, so sei auch du ihm geneigt und vertrau auf Gott; siehe, Er ist der Hörende, der Wissende“ **(Sure 8:61)**

Lukas 10

5Wenn ihr in ein Haus kommt, dann sagt als Erstes: „Ich wünsche den Bewohnern dieses Hauses Frieden!“

„(Sie werden in) die Gärten von Eden (eingehen), die der Barmherzige seinen Dienern im Verborgenen verheiß. Wahrlich, Seine Verheißung wird in Erfüllung gehen. Sie hören dort kein leeres Gerede, sondern genießen nur Frieden.“ **(Sure 19:61-62)**

Psalm 72

7Die Gerechtigkeit soll aufblühen in seinen Tagen. Und Frieden soll herrschen weit und breit, so lange, bis es den Mond nicht mehr gibt. 8Er wird herrschen von einem Meer bis zum andern, vom Strom bis zum äußersten Rand der Welt. 9Die Bewohner der Wüste sollen vor ihm niederknien und seine Feinde den Staub vom Boden essen. 10Die Könige von Tarschisch und den Inseln sollen ihm Geschenke bringen. Die Könige von Saba und Seba zahlen Tribut. 11Alle Könige sollen sich ihm unterwerfen. Alle Völker stellen sich in seinen Dienst. 12Ja, er rettet den Besitzlosen, der um Hilfe schreit, und den Armen, der keinen Beistand hat. 13Er hat Mitleid mit Schwachen und Besitzlosen und sorgt dafür, dass sie am Leben bleiben. 14Er befreit ihr Leben aus Bedrückung und Gewalt. So wertvoll ist ihr Blut in seinen Augen.

„Und wenn Gott gewollt hätte, so hätte Er euch zu einer einzigen Gemeinschaft gemacht. Doch wollte Er euch prüfen in dem, was Er euch gegeben hat. Darum wetteifert miteinander im Guten! Zu Gott werdet ihr dereinst zurückkehren, und Er wird euch aufklären über das, worüber ihr uneins seid.“

(Sure 5:48)

Psalm 34, 12-15

12Kommt, ihr jungen Leute, und hört mir zu! Ich will euch beibringen, wie man in Ehrfurcht vor dem Herrn lebt. 13Wer möchte sich nicht am Leben freuen und seine Tage im Glück zubringen? 14Dann hüte deine Zunge vor böser Nachrede und deine Lippen vor verlogenen Worten. 15Halte dich fern vom Bösen und tue Gutes! Suche den Frieden und setze dich dafür ein!

„Und Allah lädt ein zum Haus des Friedens und leitet, wen Er will zum geraden Weg. Denen, die Gutes tun, soll das Beste zuteilwerden und noch mehr.“ **(Sure 10:25)**

„Und diejenigen, die da glauben und gute Werke tun, werden in Gärten eingeführt werden, durch die Bäche fließen, um mit der Erlaubnis ihres Herrn ewig darin zu wohnen. Ihr Gruß dort wird lauten: ‚Friede!‘“ **(Sure 14:23)**

M9 Frieden biblisch und koranisch

Mögliche Impulse

1. Lesen Sie die Texte aus Tora, Bibel und Koran.
2. Kreisen Sie Texte, die Sie ansprechen, grün ein. Markieren Sie Texte, über die Sie sich austauschen möchten, gelb.
3. Beschreiben Sie, welche Bilder für den Frieden verwendet und welche Aussagen über den Frieden gemacht werden.
4. Ordnen Sie – soweit möglich – die Denkfiguren der religiösen Quellen den bereits kennengelernten Friedensdefinitionen zu.
5. Diskutieren Sie zu dritt: Welche Denkfiguren – ohne die Texte wortwörtlich verstehen zu wollen – erscheinen Ihnen sinnvoll, um Frieden zu fördern und zu leben?



Tipp: Lesen Sie in einer Predigt nach, wie die Koranzitate gedeutet werden können:
<https://www.ibn-rushd-goethe-moschee.de/predigten1/friede-und-freiheit-im-islam/>

Mein Traum vom Frieden – **M10** ein möglicher Leistungsnachweis

Angenommen, Sie könnten – wie in einem Traum – für einen „gerechten“ Frieden sorgen: auf dem Schulhof oder in einem der aktuellen Kriegsherde dieser Welt...

1. Beschreiben Sie eine von Ihnen gewählte Konflikt- bzw. Krisensituation und definieren Sie, was genau in dieser Situation das „Kriegerische“ ist.
2. Skizzieren Sie begründend, was in dieser Situation ein „gerechter“ Frieden sein könnte.
3. Erörtern Sie, welche konkreten Schritte nötig und möglich wären, diesen „gerechten“ Frieden herbeizuführen.

Beziehen Sie in alle Aufgaben im Unterricht Erarbeitetes mit ein.



